

Hochzuverehrender 1c. 2c.

Es ist mir, dem gehorsamst Unterzeichneten, von der Hand eines Freundes ein Manuscript mitgetheilt worden, welches ich für Ihren geschätzten und befehligen Verlag völlig geeignet halte. Dasselbe schließt sich der Hauptsache nach an Chamisso's wundersame Geschichte Peter Schlemihl's an, ohne doch eine Art Fortsetzung derselben bilden zu wollen. Vielmehr möchte ich diese anziehende Schilderung eine geistvolle Ergänzung jener Geschichte nennen, die ihr einen Boden in der Wirklichkeit anweist. Dieser Boden ist Ober-Aegypten mit seinen großartigen Wunderbauten und Tempelresten, die Form jener einer gefälligen Reiseschilderung, auf novellistischer Grundlage, welche alle Schwierigkeit und gelehrte Ueberfälle glücklich auf heiterer Welle umschiffet.

Die Ansprüche des Verfassers auf das Honorar werden, wie ich voraus versichern kann, die bescheidensten sein, das Publicum für dieses Buch aber wird die Mehrzahl jener gebildeten Leser abgeben, die sich an einer belehrend unterhaltenden, und unterhaltend belehrenden Lectüre erfreuen, mithin ein sehr großes und allgemeines Publicum, so daß keine Bibliothek jenes Werk wird entbehren können.

Lassen Sie bald mit einer günstigen Antwort sich beehrt sehen Ihren hochachtungsvoll ergebensten

Es vergingen vierzehn Tage, ohne daß eine einzige Antwort einlief. Nach abermals verlaufenen vierzehn Tagen hatte ich folgendes Resultat in Händen:

Drei Verleger hatten beliebt, gar nicht zu antworten, sechs hatten unfrankirt geantwortet.

Einer war so artig gewesen, seine Antwort postfrei zu senden.

Dieses letzteren Brief begann mit bitteren Klagen über die fortwährend schlechten Messen, den stockenden Gang aller buchhändlerischen Geschäfte; man müsse den, obschon sehr zweifelhaften Erfolg der Ostermesse 1848 erst abwarten, und dann werde in Bezug auf das angetragene Manuscript, bei vollem dankbaren Erkennen des, in die Firma gesetzten freundlichen Vertrauens, vielleicht ein dem unbekanntem Herrn Verfasser günstiger Entschluß gefaßt werden können. Gern würde es die Firma sehen, wenn statt eines fremden und unbekanntem der eigene rühmlich bekannte Name des geehrten Herrn u. s. w.

Die übrigen sechs Briefe waren sämmtlich ablehnend, ich legte sie neben einander und ließ sie mir als Spiegel dienen, aus dem der Geist der literarischen Zeiten mich anblickte.

Nr. 1 bemerkte, daß das Herrn A**sche Verlagsgeschäft sich gar nicht mit den ephemeren schönwissenschaftlichen Verlages befasse, sondern alle Kräfte der Förderung der wahrhaft Bedeutenen in der Wissenschaft widme. Wissenschaft über Alles! Beigelegt war ein antiquarischer Katalog zu gefälliger Auswahl, darin ich zu meiner großen Belustigung und Genugthuung Guirini's Pastor fido unter den theologischen Schriften, Rubrik Ketzerei, aufgeführt fand.

Nr. 2. Man müsse aufrichtig bedauern, wegen Ueberhäufung eingegangener Verbindlichkeiten, bei den ohnehin sich so traurig gestaltenden Verhältnissen des deutschen Buchhandels auf neue Unternehmungen dergleichen nicht eingehen zu können.

Nr. 3. Ohne vorher genommene Einsicht in das angebotene Manuscript sei unmöglich ein Entschluß zu fassen. Es seien in dieser Form eine Menge Werke über Aegypten vorhanden, man wolle nur eines der anziehendsten nennen: „Aus Mehemed Ali's Reich,“ von dem gewandten und berühmten Verfasser der Briefe eines Verstorbenen, wie dessen „Rückkehr,“ daher man aufrichtig bedauere 2c.

Nr. 4 von einem noch jungen Buchhändler, welcher einen drei Seiten langen Brief geschrieben hatte; auch er hielt den einseitigen Gesichtspunkt fest, es sei ihm ein Reisehandbuch über Aegypten angeboten worden, und fühlte den Drang, mich über die Literatur der über Aegypten vorhandenen neueren Werke zu belehren. Er fuhr gleich alles schwere Geschütz auf, die gewichtigen Namen Donon, Belzoni, Champollion, Minutoli u. s. w.; sprach über das zu erwartende neue Prachtwerk der Expedition der Königlich Preussischen Regierung unter Herrn Lepsius, sprang von Frankreich und Deutschland nach England über, kannte wirklich Wather's Arts and Antiquities of Egypt, Bononi's Notes, Wilkinson's Egypt and Thebes, wie dessen Manners and Customs of the ancient Egyptians und auch Michael Russel's Views of ancient and modern Egypt — nicht aber das damals allerneueste prächtigste Bilderwerk: Robert's Sketches in Egypt and Nubia with historical descriptions by William Brockedon F. R. T. lithographed by Louis

Haghe — das mehr und besser als jedes andere den Geist der Bauten, Denkmäler, Kolosse und Riesentrümmer in den gelungensten Bildern abspiegelt, und das ich gerade auf meinem Tische liegen hatte, als der Brief voll frohender ägyptischer Literaturkenntnis des jungen Buchhändlers anlangte. Dieses kannte der neue Literatur-Salomo noch nicht. Sein belehrender Brief schloß mit den Worten: Sie sehen, verehrter Herr, aus dieser offenen Mittheilung, daß uns nicht zusagen kann, ein Werk über Aegypten zu drucken, für welches sich bei so vielen bereits vorhandenen höchst gediegenen Werken über dieses vielberühmte und viel beschriebene Land ein entsprechender Absatz durchaus nicht hoffen läßt. Wir haben die Ehre u. s. w.

Nr. 5 enthielt folgende Stelle: Um ein Werk wie das uns von Ihnen gütigst angeboten in Verlag zu nehmen, bedarf es vor Allem des Kostenanschlags, vorausgesetzt, daß wir uns nach Einsendung des druckfertigen Manuscripts überzeugt halten können, nur einigermaßen uns der oft täuschenden Hoffnung hingeben zu dürfen, wieder zu unseren Kosten zu gelangen. Wir sügen Ihnen den Kostenanschlag einer Auflage von Siebenhundertfünfzig über Papier, Satz, Druck, Censur, Correctur, Umschlag, dessen Papier, Satz und Druck, über Broschur, Anzeigen u. s. w. bei; wenn wir nun noch ein Honorar von 6 höchstens 7 Gulden für den Bogen bewilligen, so macht sich sonach ein Absatz von 500 Exemplaren nöthig, um uns unsere Baarauslagen zu erstatten. Da nun aber ein solcher Absatz in der Gegenwart bei dem so sehr gelähmten Buchhandel gar nicht denkbar ist, so thut es uns in der That aufrichtig leid, auf Dero schätzbaren Antrag nicht eingehen zu können, und wollen Euer Wohlgeboren von Einsendung des fraglichen Manuscriptes an unsere Firma gencigtest Umgang nehmen, die wir verehrungsvoll u. s. w.

Nr. 6. Auch von einem jungen Buchhändler. „Ihrem Scharfblick, geehrter Herr, kann nicht entgangen sein, daß wir am Vorabend großer Ereignisse stehen und daß sich Umwälzungen vorbereiten, welche die civilisirte Welt des altermorschen Europa aus allen Fugen heben, und alle Blicke, ja den Strom ganzer Völker hinüber nach Westen lenken werden, wo jetzt die im Osten untergehende Sonne aufgeht. Diese unaufhaltsame Völkerströmung und Weltbewegung reißt allgewaltig auch die Literatur in ihre rollenden und stuhenden Wirbel, auch hier wird die furchtbare Hand des Zeitgottes eine tabula rasa machen, und vor Allem wird sie, die Zeit, mit dem Hauch der Vernichtung allen jenen müßigen, giftigen, wollüstigen, zeitverderbenden Schwall von Romanen, Novellen und sogenannt schöngeistigen Schriften fortschwemmen, welche die Völker in Schlaf und Träume lullten, und über welche die erwachende Mündigkeit dieser Völker ein furchtbares, gnadenloses Strafgericht wird ergehen lassen. Alle diese Hölzlings-, Feiglings- und Schmeichlings-Nachwerke werden weggeblasen werden, und eine Milchstraße von Milliarden zitternder Stäubchen bilden, denen nie der Strahl wiederkehrt, in welchem einen kurzen Augenblick zu schimmern ihnen vergönnt war.“

Auch Sie, geehrter Herr, sollten nicht die wehklagend rufende Stimme des Vaterlandes überhören, sondern Ihre Feder dem Aufschwung weihen, den der Genius dieses Vaterlandes nimmt! Hinweg mit allen Schattengebilden und deren Fortsetzungen, hinweg mit aller weichlichen Novellenscreiberei! Jede Feder werde zum Schwert, jedes Papier zur Patrone, auf daß die Freiheit erkämpft werde! Das ist die Lösung der Neuzeit. Singen Sie uns Marsellaisen, Heer, und deutsche Ca ira's, die will ich verlegen. Im Uebrigen habe ich die Ehre u. s. w.“

„Armer Mendel!“ rief ich aus, als ich nicht ohne Behmuth und mit einem trüben Lächeln diese abschläglichen Antworten zusammenfaßte. „Armer Mendel, und du sitzest nun daheim, brichst dir jeden Morgen eine Stunde Schlafes ab, deine Arbeit zu vollenden, im Herzen die stille, beseligende Hoffnung, endlich einmal die glühenden Wünsche deiner Jugendtage erfüllt zu sehen, und wenn sie nun — diese Hoffnung, wie ich leider fürchten muß — dennoch fehl schlägt, so war ich es, der sie weckte, nährte, der dem Guten, Braven die bittere Täuschung zuzog. O wäre ich doch zurückhaltender mit meinem Beifall gewesen!“

Es vergingen wiederum vierzehn Tage, da langte ein ziemlich dicker Brief durch Buchhändlergelegenheit an, welcher von einem der drei Verleger war, die nicht geantwortet hatten.

Dieser schrieb unter Anderm in derselben Angelegenheit:

„Obschon Sie, Verehrtester, mir in Ihrem Werthen vom . . . gütigst andeuteten, daß das fragliche mir zum Verlag von Ihnen angefragte Manuscript eines Ihrer Freunde nicht eine Art Fortsetzung